Die Bauarbeiten am neuen Kreisel beim Autobahnzubringer Uster West beginnen am Mittwoch, 2. September. Die Zufahrt wird teilweise gesperrt. Die Verkehrsbehinderungen dauern bis Ende November. (sti)

Uster Westliche Autobahnausfahrt wird teilweise gesperrt – Unfallschwerpunkt wird entschärft

Baubeginn am Kreisel Uster West

Nächste Woche beginnen die Bauarbeiten am neuen Kreisel beim Autobahnzubringer Uster West. Die Behinderung dauert bis Ende November.

Bettina Sticher

Eine neue Baustelle: Ab Mittwoch, 2. September, fahren bei der Autobahnausfahrt Uster West die Baumaschinen auf. Der bereits vor einem Jahr angekündigte Kreisel wird nun realisiert (wir berichteten). Die verkehrsrelevanten Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende November. Dies teilt die kantonale Baudirektion in einem Pressecommuniqué mit. Die Verkehrsführung wird in den nächsten Monaten den jeweiligen Bauetappen angepasst.

Verbesserung der Sicherheit

Ab Mitte September wird die Autobahnausfahrt von Wetzikon her gesperrt. Dieser Massnahme komme die Totalsperrung der Aathalstrasse, die vom 14. bis 28. September dauert, entgegen, so Projektleiter Othmar Martin von der Baudirektion. Denn in besagter Zeit fliesse ohnehin von Wetzikon her auf dieser Strecke kein Verkehr.

Der Kreisel soll der Entschärfung des Unfallschwerpunkts an diesem Zubringer der Stadt Uster dienen, der in den vergangenen Jahren immer stärker befahren wurde. Die Unfälle ereigneten sich gemäss Kanton vor allem beim Abbiegen von und nach Uster. Als erste Massnahme war eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Winterthurerstrasse – unterstützt von einer stationären Radarkontrolle – eingeführt worden. Der Kreisel soll die Fahrgeschwindigkeit weiter reduzieren. Die Radarkontrolle werde vermutlich entfernt. Mit dem Kreiselbau werden zusätzlich die Sichtverhältnisse verbessert. Bepflanzungen müssen weichen.

Der Rad- und Gehweg entlang dem östlichen Strassenrand der Winterthurerstrasse wird im Kreiselbereich angepasst. Wegen der Verschiebung des Weges Richtung Osten muss der Niveauunterschied zum bestehenden Terrain mit Bruchsteinen verändert werden.

Kredit von 0,69 Millionen

Das Kreiselinnere wird mit einem Hügel und mit Ruderalflächen (Kiesboden, auf dem Magergräser wachsen können) gestaltet. Der Kreisel hat einen Durchmesser von 28 Metern und eine Fahrspur von 7 Metern Breite. Diese Masse erlauben das Befahren mit Gelenkbussen und Lastwagen samt Anhängern sowie mit Unterhaltsfahrzeugen mit Schneepflug.

Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens und der stark auftretenden Schubkräfte wird der Kreisel mit Beton ausgeführt. Laut Medienmitteilung hat die Baudirektion für den Kreiselbau einen Kredit von 0,96 Millionen Franken bewilligt.

Wie bei der Ausfahrt Uster Nord wird der neue Kreisel mit dem Signal «Kein Vortritt» und einer Kreiseltafel beschildert. Zudem wird gemäss Othmar Martin geprüft, ob der Kreisel zusätzlich mit einem Vorsignal angekündigt werden soll.

Egg

Schnell laufen und gut turnen

Morgen Samstag, 29. August, finden auf der Sportanlage Kirchwies in Egg sowohl der 17. lokale Sportplausch als auch «de schnällscht Egger» statt. Ab 13 Uhr werden die Startkarten ausgegeben. Um 13.30 Uhr beginnen die Vorläufe mit der Kategorie G (Jahrgang 2006 und jünger); die weiteren Kategorien folgen nach Ansage. Der Startschuss zu den Finalläufen fällt um 17 Uhr. Eine halbe Stunde später werden die Sportplauschpreise verlost. Am Plauschparcours müssen Stempel gesammelt werden.

Am folgenden Tag treffen sich die «Dream-Teams» der Schweizer Meisterschaft im Vereinsturnen zum 6. Team-Masters, dies ebenfalls auf der Sportanlage Kirchwies. Viele Spitzenvereine bereiten sich auf die am 13. September in Lyss BE stattfindende Schweizer Meisterschaft vor. Ab 8 Uhr werden turnerische Höchstleistungen gezeigt. (avu)

In Kürze

Fledermäusen auf der Spur

Dübendorf. Morgen Abend lädt der Naturschutzverein Dübendorf zu einer Fledermaus-Pirsch entlang der Glatt. Der Treffpunkt ist um 19.45 Uhr beim Bahnhofkiosk Dübendorf. Auskunft bei unsicherem Wetter gibt Heinz Locher unter Telefon 044 821 64 77. (avu)

Infos zur Kirchenordnung

Dübendorf. Am Montag, 31. August, findet um 19.30 Uhr im grossen Saal des Pfarreizentrums Leepünt eine Informationsveranstaltung zur Abstimmung über die neue Kirchenordnung statt. Als Redner treten der Präsident der Zentralkommission Benno Schnüriger und der Bischofsvikar Josef Annen auf. (avu)

Uster gestern und heute

Unternehmen am Aabach zeugt vom Wandel der Zeit

Michael Köhler

Auf einer leichten Anhöhe thront, von Weitem sichtbar, das mächtige Gebäude der Baumwollspinnerei von Emil Escher-Hotz. Der Fotograf Julius Gujer hat das Bild im Winter 1893/94 vor der Mühle Niederuster aufgenommen, die mit der Geschichte der Spinnerei eng verwoben ist. Auf der Zufahrtsrampe steht ein Karren, dessen Hinterräder mit einem Keil blockiert sind. Mit den Brettern, die er herbeitransportiert hat, stellen zwei Arbeiter den Zaun an dem kleinen Weinberg hinter dem Brunnen fertig. Zwei weitere Männer machen sich an den Reben zu schaffen.

Das Spinnereigebäude besteht aus drei Teilen: dem Haus des Direktors, an das ein Maschinenhaus mit Kamin anschliesst, dem fünfstöckigen Fabrik- und dem vierstöckigen Werkstattgebäude. Beide sind mit einer hölzernen Passerelle verbunden.

Im Zwischenbau darunter drehen sich die Wasserräder, die die Antriebsenergie für die Spinnmaschinen liefern. Die Architektur mit den Rundbogenfenstern unter den Giebeln ist typisch für die Fabrikbauten des frühen 19. Jahrhunderts. Unter dem Giebel der Südfassade hängt die Fabrikglocke, die jeweils Beginn und Ende des Arbeitstages ankündet.

Langer Rechtsstreit ums Wasser

Die Geschichte der Fabrik beginnt im Jahr 1824, als Heinrich Kunz die Beimühle der Mühle Niederuster erwirbt. Dabei geht es ihm nicht um das Kaufobjekt selbst, sondern um das Recht, die Wasserenergie der bestehenden Kanäle zu nutzen. So lässt er die Beimühle abreissen und an ihrer Stelle eine riesengrosse Baumwollspinnerei bauen.

Daneben lässt Kunz, der als skrupelloser Profiteur gilt, für seine neue Fabrik ohne Bewilligung weitere Kanäle und Rückhaltebecken graben. Den einzigen Kanal, der direkt zur Mühle führt, schüttet er zu und gräbt dem Müller von Niederuster so das Wasser ab.

Damit beginnt ein Jahrzehnte dauernder Rechtsstreit, denn der Müller, der sich mit dem spärlichen Abfluss im Restwasserkanal der Spinnerei begnügen muss, wehrt sich gegen die Zumutungen durch den Fabrikherrn. Die Gerichte entscheiden meist zugunsten von Kunz oder fordern den Beklagten auf, sich mit dem Müller gütlich zu einigen. Doch der Spinnereikönig schlägt die Mahnungen in den Wind und baut stattdessen seine Wasserkraftanlagen stetig aus. Erst zwei Jahre nach seinem Tod wird der Streitfall beendet: 1861 erklärt der Zürcher Regierungsrat die Bauten, die Kunz unbewilligt erstellen liess, allesamt für rechtens. Manche der Weiher blieben bis heute bestehen und wurden Teil der Parklandschaft auf dem Areal der Uster Technologies.

Emil Escher-Hotz erwirbt die Spinnerei in Niederuster aus der Erbmasse des Textilfabrikanten Kunz und betreibt sie bis 1894 recht erfolgreich. Nach mehreren Besitzerwechseln wird sie 1924 von der Fabrik für elektrische Apparate übernommen, die für Jahrzehnte Usters wichtigster Arbeitgeber werden soll.

Die Firma des Elektroingenieurs Alfred Zellweger fabriziert seit 1882 Schwachstromapparate, in deren Entwicklung sie führend ist. Als Werkstatt dient ihr bis zum Umzug in die Spinnerei die ehemalige Zuckerwarenfabrik Hiestand an der Neuwiesenstrasse 10.

Haupthaus wurde umgebaut

Zellwegers Erben bauen das Haupthaus der Spinnerei in Niederuster erheblich um: Sie wandeln die Giebelgeschosse in Flachdachgeschosse um und fassen jeweils zwei Fenster zu einem zusammen. Das Brückengebäude wird durch einen Turm ersetzt, der auch heute noch von weither sichtbar ist. Auch der Brunnen hat bis heute überlebt und plätschert vor der einstigen Mühle Niederuster gemütlich vor sich hin.

Der Kalender «Uster 2010 – 12 Monate Stadtgeschichte» kann bereits vorbestellt werden. Bestellkarten liegen etwa bei Bäckereien, Metzgereien, Arztpraxen und bei der Stadtbibliothek Uster auf.

Die Spinnerei Escher-Hotz im Winter 1893/94. Urspünglich befand sich hier die Beimühle der Mühle Niederuster. Ein jahrzehntelanger Rechtsstreit ums Wasser endete zugunsten der Spinnerei. (ü)

Nach 1924 produzierte die Firma Zellweger Schwachstromapparate. Zellwegers Erben bauten das Haupthaus der ehemaligen Spinnerei um. Heute sind im Gebäude kleine Firmen eingemietet. (sjm)

Die Spinnerei Escher-Hotz im Winter 1893/94